

Umschau

Die Christusvorträge von Karl Adam

Drei Seiten charakterisieren die Ausführungen des Tübinger Forschers und Schriftstellers über Jesus Christus, die er soeben in dem Augsburgs Verlag Haas & Grabherr der weiteren Öffentlichkeit übergibt.

Die erste Seite ist die strenge Wissenschaftlichkeit. Stets geht der Gelehrte auf die Quellen des Heilandsbildes zurück: auf die Evangelien, die Briefe der Apostel, besonders des hl. Paulus, das Alte Testament. Ebenso zieht er die profane und christliche Literatur des Altertums und der späteren Zeiten in reichstem Maße aus den Quellen herbei. Die kräftige, synthetische Zusammenschau, die das Einzelne aus dem Ganzen beleuchtet, ist mithin keine willkürliche, subjektive Konstruktion, sondern induktiv, streng geschichtlich erarbeitet.

Hinter dem Exegeten steht der Dogmatiker, der Dogmenhistoriker, der kirchlich denkende Theologe. Es ist angesichts des Geheimnisses der Vereinigung der beiden Naturen, der göttlichen und menschlichen, in der einen göttlichen Person des Logos, und angesichts der daraus sich ergebenden Folgerungen für die scharfe Abgrenzung der göttlichen und menschlichen Betätigungen des Gottmenschen von der größten Wichtigkeit, daß ein Werk, das sich an weitere Kreise der Gebildeten wendet, klar und bestimmt im Sinne der katholischen Vergangenheit die Begriffe und Sätze formuliert. Diese nicht immer leichte Aufgabe wird durch die Verflochtenheit mit der geschichtlich-kritischen Methode noch bedeutend erschwert. Karl Adam hat sie gelöst.

Dieses exegetisch-dogmatisch entworfene Bild des Welterlösers hebt sich markant von der Problematik ab, wie sie durch den Rationalismus und Naturalismus früherer und vor allem neuerer Zeit aufgegeben ist. Der Knäuel von Spitzfindigkeiten, Dunkelheiten, Unmöglichkeiten und scheinbaren Widersprüchen, den christusfeindliche Wissenschaft und Praxis in Jahrtausenden zusammengeballt hat, wird auseinandergewickelt:

Möglichkeit des Glaubens und der Offenbarung überhaupt, historische Zuverlässigkeit und Echtheit, kurz, Glaubwürdigkeit der Evangelien im allgemeinen, der synoptisch-johanneisch-paulinischen Berichte im besondern, gewisse Verschiedenheiten, um nicht zu sagen, Gegensätzlichkeiten in der phänomenologischen Ausstrahlung der göttlichen und menschlichen Bewußtseinssphäre Christi, die sittlich-religiösen Ansprüche des Gottgesandten, die Psychologie in der Selbstoffenbarung als Messias und Gott, die Antinomien der göttlichen und menschlichen Elemente in seinem Werk, in der Kirche, die Wirklichkeit der Auferstehung des Gekreuzigten, der Sinn des Kreuzestodes, die göttliche Weisheit in der scheinbaren Torheit. Die Vertrautheit mit der Unsumme der früher und heute erhobenen Schwierigkeiten, der spekulativen und literarischen, verleiht dem Buch einen besondern Gegenwarts-wert, erst recht flößt die aus der Höhe des Göttlichen und Übernatürlichen erfolgende Lösung derselben dem ehrlich Ringenden von heute ein starkes Vertrauen ein.

Damit kommen wir zur zweiten Note, die die Ausführungen Karl Adams charakterisiert. Sie sind getragen von einer tiefen Ehrfurcht und Pietät, ja von einer ursprünglichen Kindlichkeit, also von der seelischen Haltung, wie sie allein dem Geschöpf gegenüber dem Schöpfer, dem Diener gegenüber dem höchsten Herrn, dem Schüler gegenüber dem unendlichen Logos und der menschgewordenen Weisheit, der schwachen, beschränkten Vernunft gegenüber der gütigen, irrumslosen Offenbarung Gottes, dem sündigen, gefallenen Menschen gegenüber dem allerbarmenden, sich selbst opfernden und in Demut vernichtenden Erlöser ansteht.

Daß den Inhalt ein Meister der Gestaltung, der Formgebung, der künstlerisch-wissenschaftlichen Zusammenschau durchleuchtet und durchwärmt, und ihn so dem ganzen Menschen: Verstand, Gemüt, Anschauung, nahebringt, ist die dritte Seite dieser Christusvorträge.

Bernhard Jansen S. J.